Starke OGTS

Konzeptentwicklung und Fortbildung zum Umgang mit herausfordernden Kindern an Grundschulen mit hohem Migrationsanteil und Inklusionsbedarf

Referentin:
Stefanie Eschig
Sozialarbeiterin BA (FH)
Coach für Neue Autorität

ina
Institut für
Neue Autorität
www.neueautoritaet.at

STARTKLAR
AKADEMIE

Gefördert durch die
GlücksSpirale

Begriffsklärung

Der Begriff **„Neue Autorität“** wurde von **Prof. Haim Omer** geprägt. Er beschreibt die Notwendigkeit, Autorität neu zu definieren und Personen wie Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen oder Eltern Mittel zu geben, Regeln zu formulieren und deren Einhaltung gewaltfrei durchzusetzen. Diese Autorität soll von der Gesellschaft mitgetragen und im Alltag anwendbar sein.

Früher war Autorität automatisch mit gesellschaftlichen Rollen verbunden und wurde oft durch Gewalt oder Machtdemonstration gesichert. Heute wird dieses Verhalten abgelehnt. Gewaltfreie und respektvolle Beziehungen sind zum gesellschaftlichen Standard geworden. Gleichzeitig fühlen sich viele Pädagog*innen und Eltern in Konfliktsituationen hilflos und ohnmächtig, da traditionelle und antiautoritäre Ansätze versagt haben.

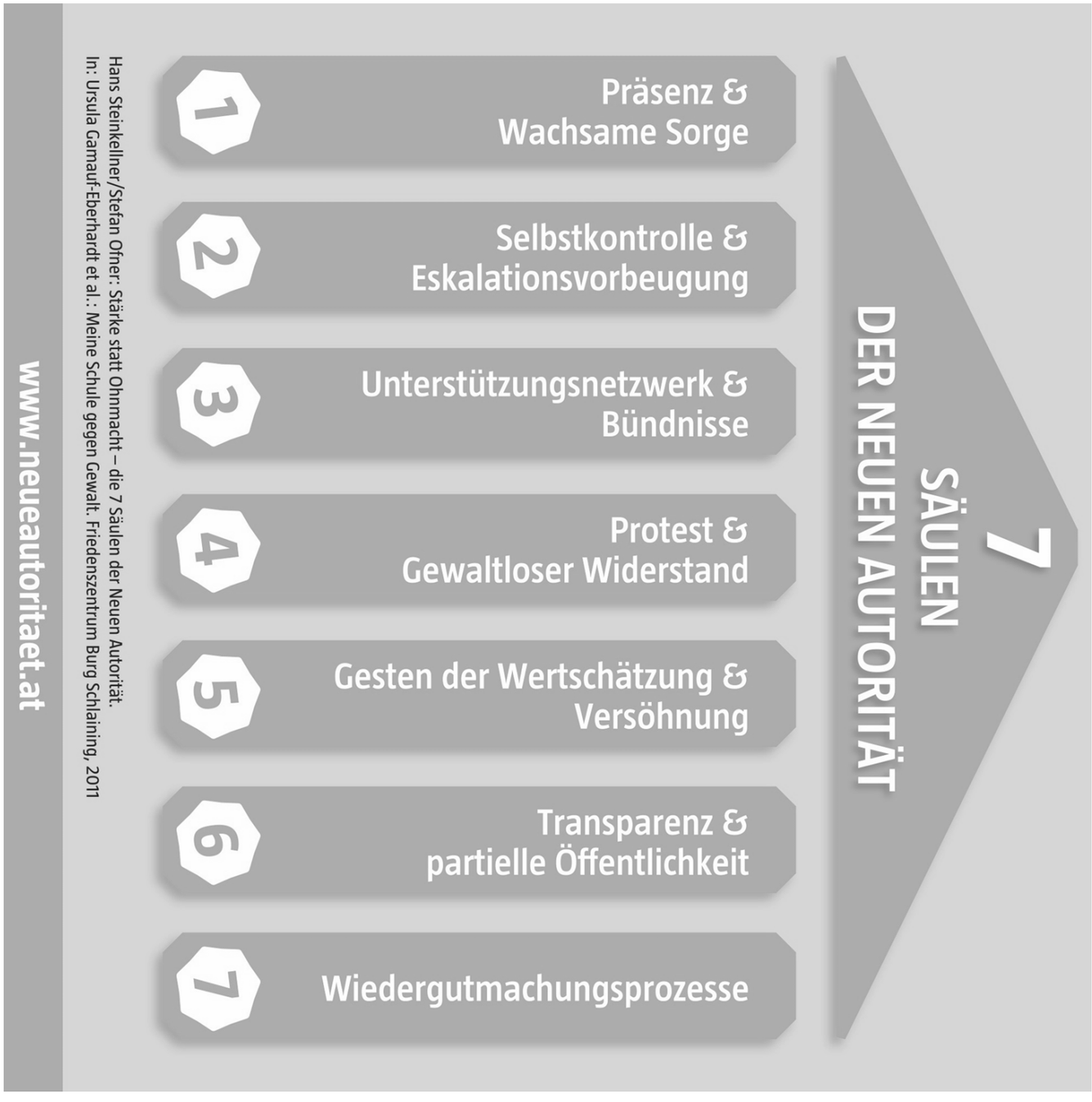
Die **„Neue Autorität“** setzt daher auf **Beziehungsorientierung, Präsenz und Kooperation**. Autorität entsteht nicht mehr durch Gehorsam, sondern durch Stärke, Haltung und Verantwortungsbewusstsein. Pädagog*innen und Eltern sollen durch Netzwerke und gegenseitige Unterstützung gestärkt werden, um handlungsfähig zu bleiben.

Ziel ist eine **respektvolle, gewaltfreie und verantwortungsvolle Erziehung und Betreuung**, die von der Gesellschaft akzeptiert und unterstützt wird. Omer und Schlippe beschreiben dazu die **„7 Säulen der Neuen Autorität“**, die zeigen, wie Beziehung und Präsenz Autorität neu begründen können.

Zeitgemäße neue verbindende Autorität

ina
Institut für
Neue Autorität
www.neueautoritaet.at

STARTKLAR
AKADEMIE

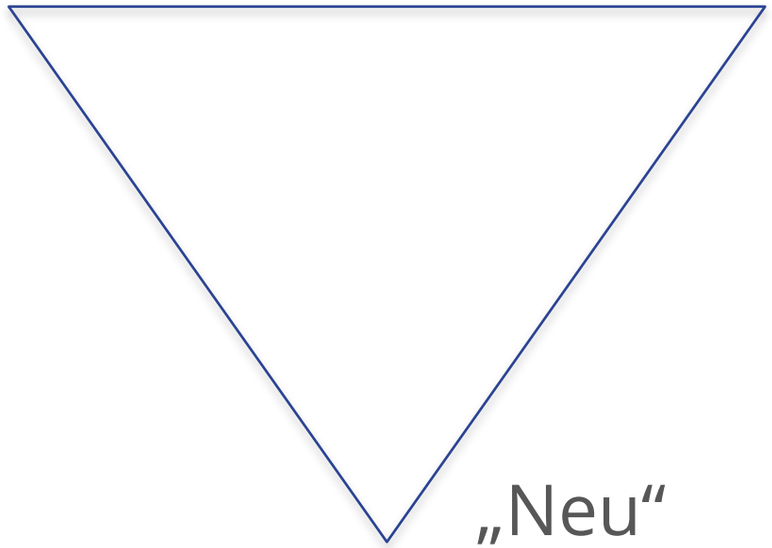


Gegenüberstellung- AUTORITÄT

„Traditionelle Autorität“	Neue Autorität
Furcht	Präsenz/Beziehung
Kontrolle	Selbstkontrolle
Hierarchie	Netzwerk (Wir)
Strafen	Eskalationsvorbeugung
Immunität vor Kritik	Transparenz
Dringlichkeit	Beharrlichkeit

Autoritätsdreieck

Traditionell,
Herkömmlich,
Vertikal,
Patriarchal,
Autoritär



Antiautoritär,
Abwesend,
Verweigert,
Zurückhaltend,
Laisse-faire

„Neu“
Geteilt,
Kollektiv,
Horizontal,
Selbstreflektiert,
Systemisch

Das Autoritätsdreieck zeigt drei Formen von Führung: traditionelle, hierarchische Autorität, antiautoritäres, zurückhaltendes Verhalten und die Neue Autorität. Letztere verbindet Klarheit, Präsenz und Beziehungspflege, arbeitet horizontal und selbstreflektiert und bildet die Grundlage für eine wertschätzende und verlässliche pädagogische Haltung in der OGTS.

Vgl. Handbuch Neue Autorität S. 532

Neue Autorität – eine Haltungsfrage

Die nachfolgenden Leitsätze verstehen wir als verbindliche Selbstverpflichtung des Teams der OGTS und formulieren sie bewusst in der Wir-Form.

- Wir handeln beziehungsorientiert und wertschätzend.

- Wir bleiben auch in schwierigen Situationen ruhig und präsent.

- Wir übernehmen Verantwortung für unser Handeln und reflektieren unser Verhalten.

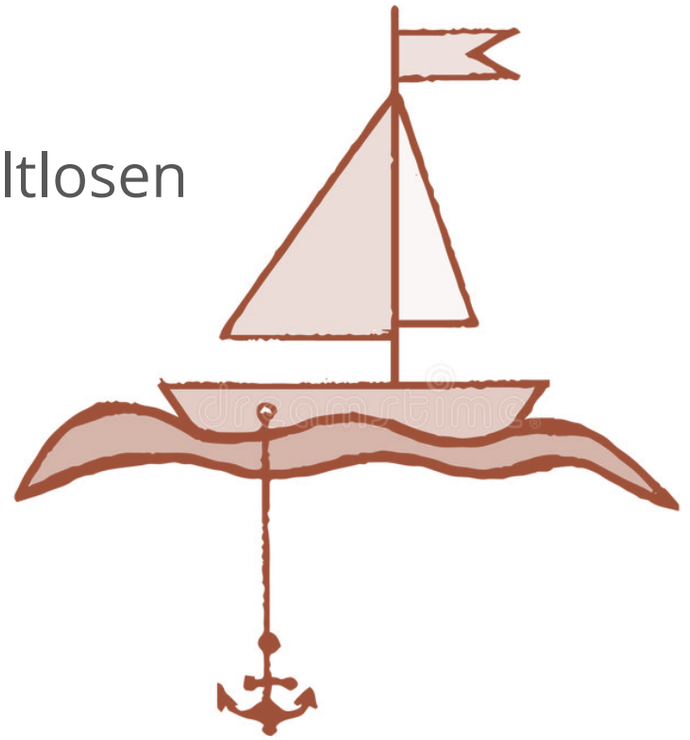
- Wir arbeiten transparent, vernetzt und gemeinsam – Kinder, Eltern, OGTS- Team und Kooperationspartner.

1. Präsenz und wachsame Sorge

ina Institut für Neue Autorität www.neueautoritaet.at

STARTKLAR AKADEMIE

Präsenz ist die klare Entscheidung und Fähigkeit, im gegenwärtigen Moment respektvoll anwesend zu sein, Beziehung aktiv zu gestalten und die Bereitschaft, gewaltlosen Widerstand gegen bestimmtes Verhalten zu leisten.



„Ich bin da, bleibe da und übernehme Verantwortung- aufmerksam, zugewandt und schützend.“

Standards:

- Die Mitarbeiter*innen in der OGTS sind innerlich und äußerlich präsent.
- Herausforderungen werden frühzeitig wahrgenommen und angesprochen.
- Schutz und Sicherheit der Kinder haben Vorrang.
- Das Team handelt aufmerksam, offen und ohne Überwachung.

Wachsame Sorge

Die Grafik zeigt das Modell der **„Wachsamen Sorge“** in drei Stufen, das beschreibt, wie man aktiv und verantwortungsbewusst auf Herausforderungen oder Risiken reagieren kann:

Stufe 1 – Offener Dialog und Aufrichtigkeit

Basisstufe: Offenes Gespräch führen, ehrlich sein, aufmerksam zuhören.
Ziel: Probleme früh erkennen, ohne über zu reagieren.

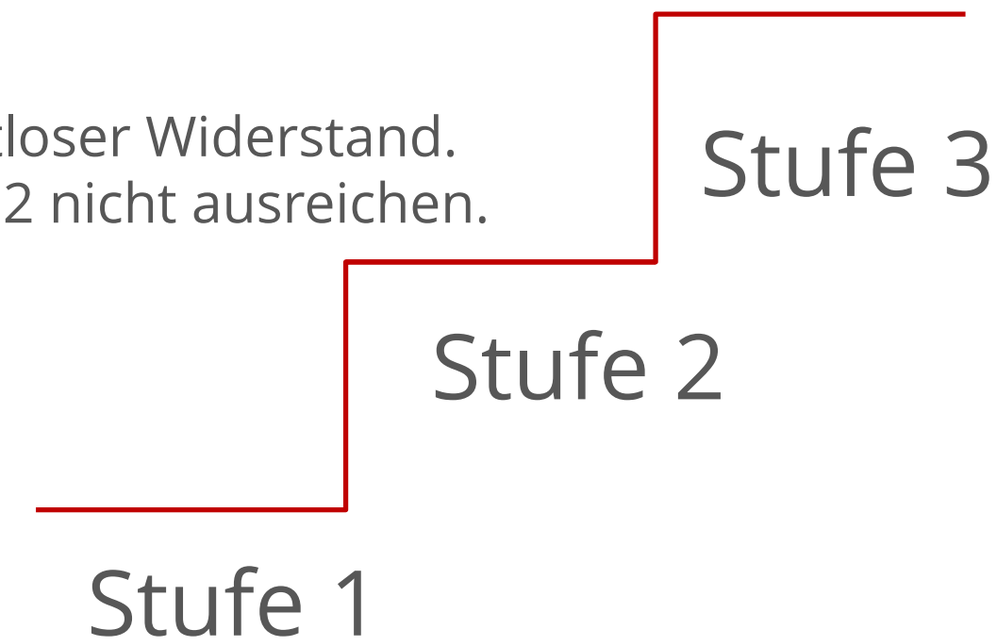
Stufe 2 – Direkte Befragung

Bei Bedarf gezielt nachfragen, um Klarheit zu schaffen.
Laut Hinweis lassen sich 95 % der Herausforderungen auf dieser Stufe lösen.

Stufe 3 – Schutz

Nur wenn nötig: einseitige Maßnahmen und gewaltloser Widerstand.
Sollte die letzte Maßnahme sein, wenn Stufe 1 und 2 nicht ausreichen.

Wichtig:
Aktiv und wachsam bleiben, aber nicht spionieren.
Möglichst auf der niedrigsten Stufe agieren.
Frühzeitiges Handeln auf Stufe 1–2 kann die meisten Probleme lösen



Methode Präsenzskalierung

(nach Lemme und Körner, 2018 S.68f)

Stellt euch eine Situation mit einem Kind/Jugendlichen vor, in der ihr das Verhalten des Kindes/Jugendlichen als schwierig erlebt habt und in der ihr nicht so handeln konntet, wie ihr eigentlich wolltet. Schätzt nun auf einer Skala von 1-10 eure Präsenz ein. (1= schwach; 10 = stark)

Körperliche Präsenz 1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 - 10

Ich bin körperlich und geistig anwesend, mit den Gedanken in der Situation. Ich stehe fest und sicher, bin aufgerichtet und offen.

Handlungsfähigkeit 1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 - 10

Ich kann handeln. Ich weiß, was ich tun kann. Ich habe einen „Plan B“. Ich muss nicht sofort entscheiden und das Kind muss nicht so sein, wie ich es will.

Selbstkontrolle 1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 - 10

Ich kann mich bei Eskalationen selbst kontrollieren und steige nicht in die Eskalation ein. Meine Erwartungen an mich selbst in schwierigen Situationen entsprechen meinen Handlungen. Mein Handeln ist weitgehend unabhängig vom Verhalten meines Gegenübers.

Überzeugung 1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 - 10

Ich bleibe da, auch wenn es schwierig ist. Ich bin bereit, mich auseinanderzusetzen. Ich bin von dem, was ich tue, überzeugt. Ich bleibe wertschätzend und standhaft.

Absicht 1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 - 10

Ich nehme Kontakt auf und zeige mein Interesse an der Beziehung, auch in schlechten Zeiten. Das, was ich tue, entspricht dem, was ich als Ziel anvisiere. Mein Handeln ist beziehungsorientiert.

Netzwerk 1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 - 10

Ich bin nicht allein. Ich weiß, wen ich ansprechen kann. Ich melde mein Handeln in diesem Netzwerk transparent zurück.

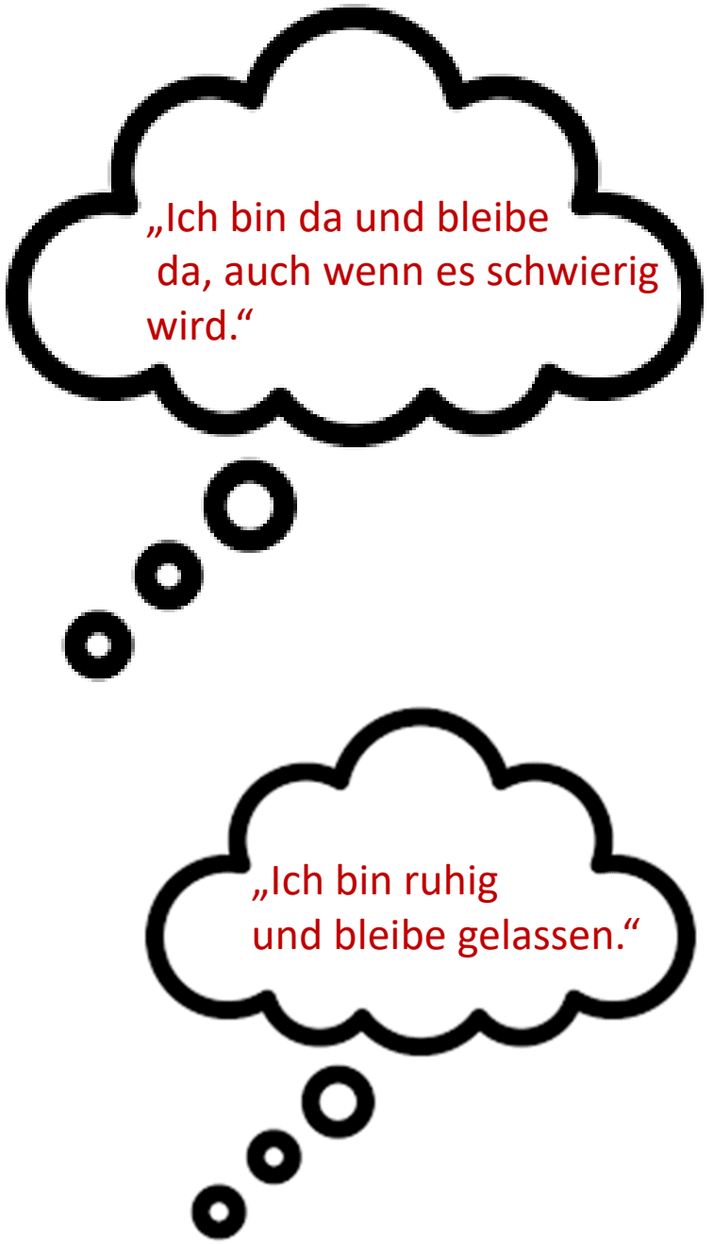
Methode: Schritte der Begegnung

ina Institut für Neue Autorität www.neueautoritaet.at

STARTKLAR AKADEMIE

Zum Umgang mit „Nein“ in der pädagogischen Beziehungsgestaltung – kurze Intervention

1. Kontakt zu mir selbst herstellen:
Bin ich in einer ruhigen, wertschätzenden Haltung?
2. Schritt zur Seite machen – Schulterschluss:
Neben das Gegenüber treten, nicht im Gegenüber voneinander bleiben.
3. Blickkontakt herstellen:
Erst Verbindung aufnehmen, dann sprechen.
4. Klarheit schaffen:
Konkret sagen, worum es geht/ was gerade gefordert wird.
5. Bei Ablehnung in Beziehung bleiben:
Versuchen, die Emotionen des Gegenübers zu benennen, Kontakt halten.
6. Lösungen finden:
Gemeinsam kleine Schritte entwickeln. Bedürfnisse wahrnehmen (Hunger, Durst, Ruhe, Gesehen werden..)
Was brauchst du, um mitmachen zu können?



Methode Selbstreflexion

ina Institut für Neue Autorität www.neueautoritaet.at

STARTKLAR AKADEMIE

Wann begegnen mir die Werte der neuen Autorität im Alltag? (siehe Folie Haltung)

Selbstbeobachtung- in welchen Situationen bin ich Gefahr in Machtkämpfe (siehe Autoritätsdreieck) einsteigen zu wollen?

Wenn es Missverständnisse z.B. mit Kolleginnen gibt, sprechen wir über die gleichen Werte?

Gelingt es mir die Schritte der Begegnung zu gehen?

Methode: Nähe- Distanz Übung

Ein Beispiel - Ziel: Eigene und fremde (unsichtbare) Grenzen erspüren und achten

Durchführung:
Die Gruppe teilt sich in Paare auf, die sich jeweils in 4 bis 5 m Abstand mit den Gesichtern zueinander aufstellen.
Wichtig ist, dass während der ganzen Übung nicht gesprochen werden soll.
Vor der Übung erklärt die Gruppenleitung, worum es geht:
„Ihr habt jetzt gleich die Gelegenheit, Euch Eurer Grenzen bewusster zu werden und die Grenzen Eurer Partnerin oder Eures Partners zu erspüren. Ihr steht Euch jetzt mit Abstand gegenüber. Macht Euch diesen Abstand bewusst und spürt nach, wie Ihr ihn empfindet.“

1. Schritt:
Diejenigen, die auf der linken Seite stehen, gehen jetzt langsam auf den Partner oder die Partnerin zu. Nur über Blickkontakt verständigt Ihr Euch, wie weit Du herankommen darfst. Probiere den Abstand aus, gehe evtl. einen Schritt vor oder zurück. Wenn Du den richtigen Abstand gefunden hast, bleibt stehen und spürt beide der Situation nach.

2. Schritt:
Stellt Euch zurück in die Ausgangsposition. Jetzt gehen diejenigen, die auf der rechten Seite stehen, auf ihr Gegenüber zu. Wiederhole die Anweisung vom ersten Schritt.

3. Schritt:
Stellt Euch zurück in die Ausgangsposition. Jetzt geht beide aufeinander zu und versucht, Euch ohne sprechen, Geräusche und ohne Gestik zu verständigen, wie nah Ihr einander kommen wollt. Wenn Ihr den Abstand gefunden habt, bleibt einen Moment in dieser Position. Tauscht Euch über die Übung aus.“

Methode: Nähe- Distanz Übung

Auswertung:

Leitfragen können sein:

- Wie habe ich mich während der Übung gefühlt?
- Gab es eine Situation, die mir unangenehm/angenehm war?
- Wie gut gelingt es mir, meine Grenzen wahrzunehmen?

Nach der Auswertung der Paare kann noch ein Gruppengespräch erfolgen, dies ist aber nicht unbedingt nötig. In einer weiblich/männlichen Gruppe kann die Gruppenleitung auch nachfragen, ob es Unterschiede im Verhalten und bei den persönlichen Grenzen von Mädchen und Jungen gab.

Die Leitung kann auch ihre eigenen Beobachtungen in den Auswertungsprozess einbringen.

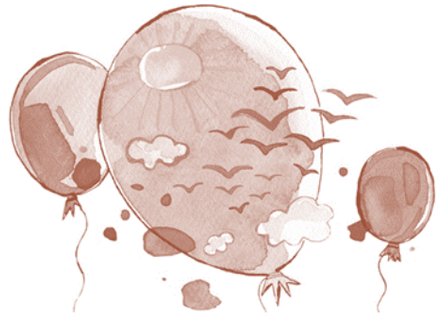
Die Übung kann auch in abgewandter Form angewendet werden und an die Zielgruppe angepasst.

BDKJ Mainz/BDKJ Limburg (Hg.): Tu was! Eine Praxismappe für die Jugendarbeit, Mainz 1997

2. Selbstkontrolle und Eskalationsvorbeugung

Selbstkontrolle und Eskalationsvorbeugung in der Neuen Autorität bedeutet, dass Erwachsene durch innere Ruhe, bewusstes Verhalten und deeskalierende Präsenz verhindern, dass Konflikte eskalieren, und stattdessen handlungsfähig und beziehungsorientiert bleiben.

„Ich bleibe ruhig, klar und handlungsfähig – auch bei starken Emotionen."



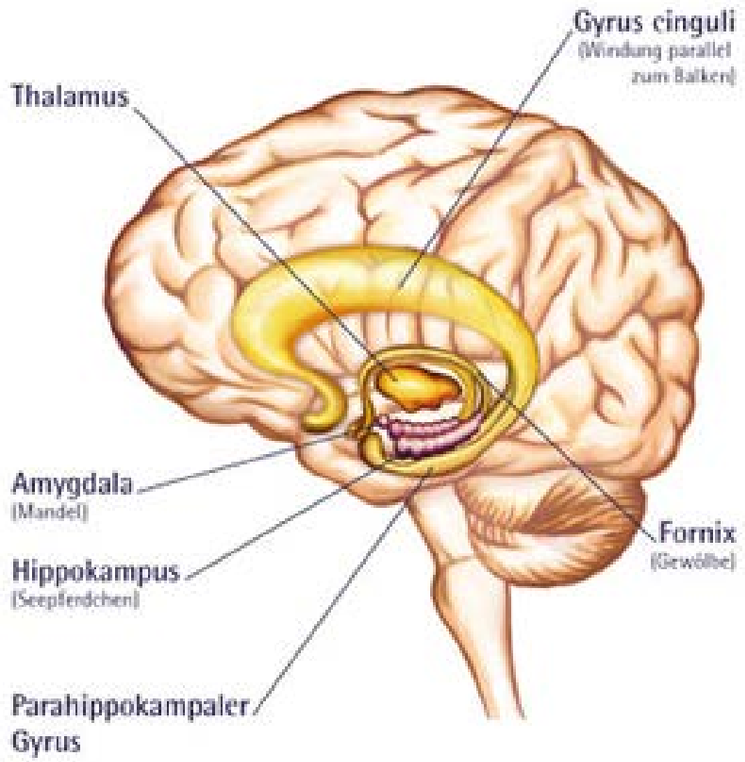
Standards:

- Das Team der OGTS verzichtet bewusst auf Anschreien, Demütigungen und jede Form von Machtausübung.
- Eskalierende Situationen werden von den Mitarbeiter*innen ruhig und deeskalierend begleitet. Bei Bedarf werden weitere Personen einbezogen.
- Das Team der OGTS reflektiert regelmäßig eigene emotionale Auslöser und persönliche Reaktionsmuster, um professionell und besonnen handeln zu können.

Gefühle

Gefühle entstehen im Kopf und sagen unserem Körper, wie er reagieren soll. Wenn wir uns stark unter Druck fühlen, schaltet der Körper manchmal automatisch auf **Angriff (streiten), Flucht (weglaufen) oder Erstarren (wie „eingefroren“ sein)** – auch wenn keine echte Gefahr da ist.

Die Amygdala (Mandelkern sitzt im Zwischenhirn). Hier werden Stimmungshormone gebildet. Der Mandelkern reagiert schon auf Gefahrenreize, bevor du überhaupt weißt, was los ist.



Quelle: “Nur Mut! Das kleine Überlebensbuch” von Dr. med. Claudia Croos- Müller

Selbstreflexion - Eigenanteile noch besser kontrollieren lernen

ina Institut für Neue Autorität
www.neueautoritaet.at

STARTKLAR AKADEMIE

- In welchen Situationen bin ich in Gefahr, gewinnen zu wollen/ in einen Machtkampf zu gehen?
- Welche Verhaltensweisen, Wörter,... des Kindes/ Jugendlichen triggern mich und ich bin in Gefahr, die Selbstkontrolle/Wertschätzung zu verlieren?
- Welche Vorstellung habe ich davon, warum mein Gegenüber das macht?
- Kann ich den Schritt der Differenzierung gehen: Verhalten/ Bedürfnis/Person trennen?
- Hab ich das Gefühl immer sofort reagieren zu müssen? Warum? Welche Glaubenssätze stehen dahinter?
- Hol ich mir Hilfe, wenn ich sie brauche, oder denke ich zum Beispiel „Ich muss das alleine schaffen“?
- Kann ich mich auch für eigene Fehler beim Kind/ Jugendlichen entschuldigen?

Wie gelingt es mir, mich zu beruhigen?

ina Institut für Neue Autorität
www.neueautoritaet.at

STARTKLAR AKADEMIE

- Merken, dass der Stress hochfährt (z.B. roter Kopf, Herzschlag; Tunnelblick; Stimme geht hoch usw.)
- Tempo verzögern – erst bis 10 zählen, bevor ich antworte- überlegen, ob es dann noch wert ist gesagt zu werden
- Stimme beruhigen
- Atmung und Achtsamkeit einkehren lassen
- Auf Provokationen mit einem inneren Mantra reagieren (z.B. ich bleibe bei mir und lasse mich nicht hineinziehen / ich muss nicht gewinnen nur ruhig und beharrlich bleiben)
- Reaktion verzögern („schmiede das Eisen wenn es kalt ist“) – Verzicht auf Drohungen und Beschimpfungen
- Kurz reagieren ohne die Situation gleich lösen zu wollen z.B.: „Ich bin ärgerlich! Ich werde mich beruhigen und dann komme ich darauf zurück“
- Körperhaltung verändern z.B. Sitzposition wechseln

In „guten Zeiten“ vorsorgen:

- Sich über die eigenen „Knöpfe“ bewusst werden (Auslöser kennen, die starke Emotionen hervorrufen und fast automatisch zu schnellen Handlungen führen)
- Körperübungen (über den Körper kommen Infos ins Gehirn)
- „Happy Place“ – sich an einen Wohlfühlort denken

3. Unterstützungsnetzwerk und Bündnisse

Unterstützungsnetzwerk: Darunter verstehen wir ein bewusst aufgebautes Netzwerk aus relevanten Bezugspersonen, das durch gemeinsame Präsenz, abgestimmtes Handeln und eine geteilte Haltung Sicherheit schafft, Stabilität fördert und in herausfordernden Situationen entlastend und deeskalierend wirkt.

„Ich bin nicht allein – Verantwortung wird gemeinsam getragen.“

Standards:

- Die Zusammenarbeit im OGTS-Team und mit der Schule erfolgt verbindlich.
- Eltern werden als gleichwertige Partner einbezogen.
- Externe Unterstützungsangebote werden gezielt in die pädagogische Arbeit integriert.

Bündnisse

Unter Bündnis verstehen wir eine „Verbindung zu einem (guten) Zweck“ – ist niemals gegen jemanden gerichtet. (vgl. Grabbe 2006)

- Aktive Befürwortung
- Passive Befürwortung
- Neutral
- Passiver Gegner
- Aktiver Gegner

In einem Gespräch versuchen wir, den zugrunde liegenden Wert zu erkennen, um eine Stufe weiter nach oben zu kommen.

- Schutz und Sicherheit
- Kontakt und Beziehung
- Respekt und Wertschätzung
- Entwicklung der Potentiale

4. Protest und gewaltloser Widerstand

„Gewaltloser Widerstand“ ermächtigt uns, auch in besonders schwierigen Situationen Lernprozesse in Gang zu bringen, ohne die Beziehung zu zerstören! Das stärkt uns und reduziert Ohnmacht!

„Ich widerspreche problematischem Verhalten klar und gewaltfrei – aus Verantwortung und Beziehung heraus.“

Standards:

- Problematisches Verhalten wird klar benannt.
- Widerstand richtet sich gegen das Verhalten, nicht gegen das Kind.
- Maßnahmen sind transparent und verhältnismäßig.

Einseitige Schritte sind angekündigte, transparente und gewaltfreie Handlungen von Erwachsenen, die unabhängig vom Verhalten des Kindes umgesetzt werden und auf Beziehung, Selbstkontrolle und Verantwortungsübernahme zielen – im Gegensatz zu Strafen, die reaktiv, machtorientiert und auf unmittelbare Konsequenzen für Fehlverhalten ausgerichtet sind.

Methode: 3 + 1 Körbemodell

Limit Korb: kleinster Korb max.3 – darin sind die Verhaltensweisen (VW), die auf keinen Fall akzeptiert werden können, weil es auch um die Werte Schutz und Sicherheit geht; es gehören VW hinein, die beeinflussbar/ veränderbar sind

Kompromisskorb: mittelgroß- VW, die langfristig nicht akzeptabel sind, derzeit aber nicht im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen.

Akzeptanzkorb: größter Korb; ärgerliches Verhalten, aber irgendwie nachvollziehbar, verständlich, Bsp. unaufgeräumtes Zimmer… „Darüber regen wir uns ab jetzt nicht mehr auf.“

Blauer Korb: Stärken, Ressourcen – Korb: hier hinein kommen alle positiven VW, Talente und Stärken der Person. Er soll uns helfen, nicht in Problemtrance zu verfallen. Zentral für Zuversicht und Hoffnung

In den Körben werden konkrete Verhaltensweisen beschrieben

Die Ankündigung

Die Ankündigung, eine Intervention aus dem Gewaltlosen Widerstand, ist eine starke Positionierung und **Selbstverpflichtung** und dadurch Stärkung der verantwortlichen Erwachsenen.
Sie wird in Briefform formuliert.

Liebe*r .....

1. Blauer Korb (Ressourcen/Fähigkeiten)
2. Wert, der für uns wichtig ist
   (Schutz und Sicherheit; Respekt und Wertschätzung; Kontakt und Beziehung; Entwicklung der Potentiale)

3. Roter Korb (evtl. Gute Gründe/Bedürfnis)
4. WIR Werden: konkrete Schritte
   - Protest gegenüber dem Verhalten ausdrücken
   - Andere Personen einbeziehen
5. Beziehungsbotschaft

5. Gesten der Wertschätzung und Versöhnung

„Beziehung wird aktiv gepflegt – besonders nach Konflikten.“

Standards:

- Beziehungsgestaltung ist fester Bestandteil des Alltags.
- Konflikte führen nicht zu Beziehungsabbruch.
- Positive Aspekte des Kindes bleiben im Blick.

Beispiele:

- Respekt und Wertschätzung ausdrücken (schriftlich, mündlich für Talente, schöne Momente, Stärken)
- Zuwendungen/ Gesten, die das Kind mag, kleine Aufmerksamkeiten, wie ein Spiel spielen, Buch vorlesen, Witze erzählen…. Nichts, das exklusiv für ein Kind angeschafft wird.
- Gemeinsame Aktivitäten durchführen: Spazieren gehen, auf den Spielplatz gehen, Feste feiern…
- Über eigene heftige Reaktion der Vergangenheit Bedauern ausdrücken.

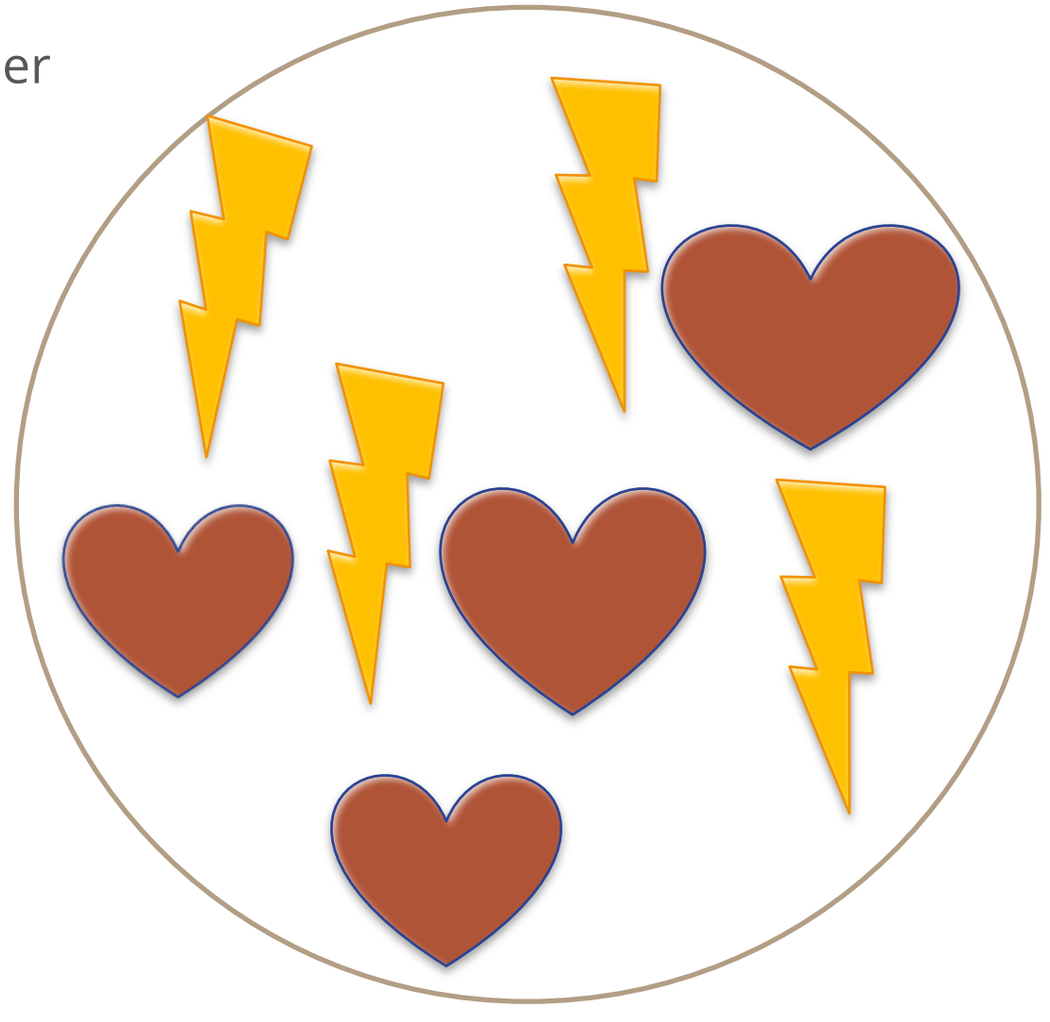
Auf Zurückweisungen vorbereitet sein und darauf vertrauen: Diese Gesten (Beziehungsangebote) wirken trotzdem (Stoßdämpfer-Haltung).

Gesten der Wertschätzung – Erfahrungen im Beziehungsraum

Kinder und Erwachsene „speichern“ Erfahrungen im Beziehungsraum.

- Viele ♥ → Beziehung fühlt sich sicher und stabil an
- Viele ⚡ → Beziehung wird angespannt oder unsicher

Wichtig: **Blitze lassen sich nicht komplett vermeiden**, aber sie sollten durch viele Herzen „ausgeglichen“ werden.



Beziehungsraum

Warum müssen Erwachsene aktiv positiv gestalten?

Kinder sind abhängig von Erwachsenen – sie können den Beziehungsraum **nicht selbst steuern**. Deshalb liegt die Verantwortung bei Eltern, Lehrern oder Erziehern.

Aktiv positiv gestalten bedeutet:

- bewusst Zeit für gute Erfahrungen schaffen
- Konflikte ruhig klären (Blitze „reparieren“)
- Gefühle wahrnehmen und benennen
- verlässlich und respektvoll handeln

☞ Ein stabiles Verhältnis entsteht nicht zufällig – es wird **gezielt aufgebaut**.

Gefühle benennen

Die Fähigkeit, Gefühle wahrzunehmen, zu verstehen und zu benennen, ist eine wichtige Grundlage der Selbstregulation und wird durch gezielte Übungen gefördert.

Hier der Link zu der Geschichte zum ausdrucken

https://westpark-grund.schule/wp-content/uploads/2020/05/kreativgeschichte_farbenmonster.pdf

6. Transparenz und partielle Öffentlichkeit

Durch die Einbeziehung von Öffentlichkeit und transparentem Handeln wird Schutz erhöht, das Vorgehen nachvollziehbar und überprüfbar gemacht und gleichzeitig eine unterstützende, gemeinsame Haltung im Umfeld gefördert.

„Unser Handeln ist nachvollziehbar, abgestimmt und transparent.“

Standards:

- Absprachen und Maßnahmen werden transparent und nachvollziehbar kommuniziert.
- Alle beteiligten Personen werden rechtzeitig informiert.
- Entscheidungen werden klar begründet und sind überprüfbar.

7. Wiedergutmachungsprozesse

„Wo Schaden entsteht, braucht es Verantwortung und Wiedergutmachung – keine Strafe.“

Standards:

- Wiedergutmachungsprozesse werden altersangemessen gestaltet und pädagogisch begleitet.
- Der Schwerpunkt liegt auf der Übernahme von Verantwortung und nicht auf Schuldzuweisungen.
- Jeder Prozess der Wiedergutmachung erhält einen klar definierten und nachvollziehbaren Abschluss.

<u>Zwei Schritte:</u>

1. Verantwortungsübernahme
2. Geste des Guten Willens

Wir bauen eine Brücke für das Kind

Wiedergutmachung - Gesprächsführung

- Gesprächsführung hin zur Verantwortungsübernahme – in die Täterverantwortung begleiten- nicht in die Opferrolle
- Phänomene genau beschreiben „Rumpelstilzchen- Effekt“
- Zeit geben zu erzählen – nicht vom Thema wegbringen lassen
- Scham spüren und mit - aushalten
- Unterstützungsposition einnehmen- auch körperlich
- Ehrgefühl achten und für Transparenz sorgen
- Widerstände nutzen
- Ggf. erfolgt eine einseitige Wiedergutmachung
- Ggf. Unterstützer einbinden- siehe Beispiel

- Geste des Guten Willens: etwas Konkretes- gemacht/gebaut/geschrieben…
- Wiedergutmachung schriftlich festhalten
- Wiedergutmachung ist ein Prozess- Zeit geben

Literatur

- Omer, H. & Schlippe, A. von (2004). Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, H. & Schlippe, A. von (2010). Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, H. & Leibovic (2012). Ängstliche Kinder unterstützen. Die elterliche Ankerfunktion. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, H. (2015). Wachsame Sorge. Göttingen:Vandenhoeck & Ruprecht.
- Omer, H. & Streit, P. (2016). Neue Autorität: Das Geheimnis starker Eltern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lemme, M. & Körner, B.: (2015). Neue Autorität in der Schule. Präsenz und Beziehung im Schulalltag. Carl-Auer-Verlag.
- Lemme, M. & Körner, B.: (2018). Neue Autorität in Haltung und Handlung: Ein Leitfaden für Pädagogik und Beratung. Carl-Auer-Verlag.
- Steinkellner, H. & Schönangerer, W. (2017): Neue Autorität macht Schule. Berger Verlag. Horn.
- Lemme, Ofner et.al. (2019). Neue Autorität. Das Handbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lemme, M. & Körner, B.: Die Kraft der Präsenz (2021). Carl-Auer-Verlag.
- Peter Jakob: Dem Trauma Widerstand leisten (2022). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Weinblatt, Uri (2022). Unbeteiligt, gelangweilt, unmotiviert. Mit Jungs wieder in Kontakt kommen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Weinblatt, Uri (2023): Contactivity. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.